

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gesaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährl. 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 128.

13. November 1855.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — Bekanntmachung, Ablösungs-Commissariat betr.

Nach Auflösung des Ablösungs-Commissariats Murrhardt sind die diesfalligen Geschäfts-Rückstände vom Oberamtsbezirke Welzheim dem Ablösungs-Commissariate Bopfingen zugewiesen worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 9. November 1855.

R. Oberamt. Heinz.

G m ü n d.
Gemäß der Dr. Kager'schen
Stiftung erhalten 10 arme Män-
ner Tuch zu Röcken.
Die Bewerber haben sich im-
nerhalb 8 Tagen zu melden.
Den 10. Nov. 1855.
Kirchen- u. Schulpflege.
Müleisen.

Mittwoch den 14. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
bei der unterzeichneten Stelle
eine Aufstreichs-Verhandlung statt
findet.
Den 10. Nov. 1855.
Kirchen- u. Schulpflege.
Müleisen.

G m ü n d.
Es giebt für einige junge
Mädchen, welche Ketten machen
können oder erlernen wollen, dau-
ernde Beschäftigung.
C. Widemann.

von Mittags 11 Uhr an
in ihrem Wohnhause auf gleich
baare Bezahlung vorzunehmen.
Es kommt zum Verkauf:
2 gute Zugpferde,
2 eiserne Wagen sammt Ketten,
6 Stück verschiedene Holzschlit-
ten und sonstiges Fuhr- und
Pferdgeschirr aller Art,
1 Lebnfessel,
1 Sopha u. dgl.,
wozu die Liebhaber eingeladen
werden.
Den 8. Nov. 1855.

Friedenhofen,
Oberamts Gaildorf.

Fahrnis-Auktion.

Die Wittve des † Fuhrmanns
Johannes Seeger von hier ist
geonnen, eine Fahrnis-Versteige-
rung am Andreas-Feiertag den
30. d. M.

Den 8. Nov. 1855.

A. A.
Schultheiß Königeter.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Der obere Stock im Waisenh-
haus ist auf Georgi 1856 zu ver-
mieten, zu welchem Zwecke nach-
sehen

G m ü n d.
Mein Logis auf dem Judens-
hof ist zu vermieten.
Leopold Weber.

Empfehlende Erinnerung.

Duft-Essig zu 15 fr., indischen Räucherbalsam zu 10 fr. das Glas und feinstes Königsträucherpulver zu 6 fr. die Schachtel Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke, deren würziger Duft fremdartiger Substanzen einen bezaubernden Eindruck auf die Geruchsorgane ausübt, finden überall die verdiente Anerkennung. Sie reinigen die Luft von allen abetriebenden und schädlichen Dünsten und zeichnen sich durch langandauernden vortheilhaften Wohlgeruch aus.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwab. G m ü n d bei Franz v. Auer's Wittve.



Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

General-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch
am 4., 11., 19. und 27. eines jeden Monats statt.

Nach New-York gehen ab:

- " 20. November das Postschiff Zürich, Kapitän Rich.
- " 1. Dezember " " Splendid, Kapitän Higgins.
- " 10. " " " Admiral, Kapitän Bliffins.

Ferner expediren wir am 15. und 30. November Dreimaster erster Klasse nach New-Orleans.

Die Preise sind wirklich auf das Niederste gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Havre der geeignetste Einschiffsungs-Platz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Straßburg bis Havre kann binnen 24 — 30 Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.

Unsere Special-Agentur ist stets eifrig bestrebt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

General-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York
Joh. Rominger in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilt die Bezirks-Agentur für Welzheim:
Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.

Königliche Verordnung, betreffend die Anordnung einer neuen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Versammlung.

Wilhelm

von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Nachdem die Stände-Versammlung durch Unsere Verordnung vom 17. Aug. l. J. aufgelöst worden ist, so haben Wir nach Ansicht des §. 186 der Verfassungs-Urkunde und nach Anhörung Unseres Geheimen Raths beschlossen, eine neue Wahl der Abgeordneten, welche nicht Amts halber Sitz und Stimme in der zweiten Kammer haben, anzuordnen.

Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben, Stuttgart, den 8. November 1855.

Wilhelm.

Miller. Wächter. Spittler. Linden. Knapp.
Plessen.

Auf Befehl des Königs:
Der Chef des Geheimen-Kabinetts
Mauclet.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichts-Hofs zu Hall im vierten Quartal ist auf den 10. Dezember, festgesetzt. Zum Präsidenten ist Oberjustizrath B ü r g e r und zu dessen Stellvertreter Oberjustiz-Assessor K o c h ernannt.

G m ü n d, 11. Nov. Gestern Abend wurde von dem hiesigen Pius-Verein und dem vereinigten Liedertanze dem bisherigen Rektor des Schullehrer-Seminars, Hrn. L i n k, welcher morgen die hiesige Stadt verläßt, in der er während seines vieljährigen Aufenthalts, namentlich auch als Kaplan, so viel Gutes gewirkt, ein Fackelzug mit Ständchen gebracht. Nahe an 100 Flammen, begleitet von einer großen Menschenmenge, bewegten sich vom Hospital über den Marktplatz dem Seminargebäude zu. Nach mehreren sehr gut ausgeführten Gesängen brachte man dem allverehrten scheidenden Vorstände ein dreimaliges Lebehoch, welches derselbe mit kurzen aber kräftigen Worten des Dankes erwiderte.

Dem im letzten Blatte aus Muhlängen berichteten Unglücksfalle wird noch nachgetragen, daß der Beschädigte gestorben und am Samstag Nachmittag beerdigt wurde. Bei der ärztlichen Sektion sollen sich, wie uns versichert wurde, im Magen, Herz und dem Darmkanal Schrote vorgefunden haben.

Welzheim, den 11. Nov. Auf eine von mehreren Wählern unsers Bezirkes an Stadtschultheiß S c h u s t e r in Ulm, welcher als früherer Gerichtsaktuar in dem Bezirke noch in gutem Andenken steht, ergangene Anfrage: ob er eine auf ihn fallende Wahl als Abgeordneter für den Bezirk Welzheim annehmen würde, hat derselbe ablehnend geantwortet, indem er eine Wahl nur für Ulm annehmen könne, wenn eine solche das Vertrauen seiner Mitbürger ihm zu Theil werden sollte.

Stuttgart, 8. Novbr. Schon im verflossenen Winter waren in den Gylzügen der württembergischen Bahn einzelne Wagen geheizt, zu welchem Zwecke in der Mitte der Wagen gewöhnlich eiserne Defen aufgestellt waren, die von dem Fahrpersonal theils mit Holz, theils mit Coles bedient wurden. Diese Einrichtung, welche nur bei dem auf der württemb. Bahn angenommenen Personen-Wagensystem ausführbar ist, hat sich dem Vernehmen nach als zweckdienlich erprobt, sofern die Wagenräume während der Fahrt auch bei strenger Kälte in einer gleichmäßigen Wärme von 12 bis 15° erhalten werden konnten, ohne daß die Heizung per Wagen und Wegstunde höher als auf durchschnittlich 1 fr. zu stehen gekommen wäre, wonach also der Aufwand für das Brennmaterial gedeckt ist, wenn nur Ein Passagier, der sonst in 3. Wagenklasse à 4 fr. per Stunde gefahren wäre, der Heizung wegen die Fahrt in 2. Wagenklasse à 6 fr. per Stunde wählt. Die Eisenbahn-Verwaltung soll sich deshalb auch entschlossen haben, nunmehr sämtliche Personenwagen der 1. und 2. Klasse je auf die Dauer des Winters in gleicher Weise heizbar zu machen, wie denn bereits in den ordentlichen Zügen solche geheizte Personenwagen laufen; die württembergische Bahn bietet somit nunmehr den Eisenbahnreisenden die große Annehmlichkeit, daß sie ihre Winterouren, soweit sich solche über die württembergische Bahn erstrecken, gleichsam in geheiztem Zimmer zurücklegen, und sich während der Fahrt nach ihrem Belieben dem wärmenden Ofen nähern, oder von demselben entfernt halten können. (St.A.)

Ludwigsburg, 8. Nov. Nach einer Mittheilung ist Landjäger S c h ä f t e in Zaberfeld, nachdem er seit seiner Verwundung 9 Tage

und 9 Stunden fast ohne alle Nahrung zugebracht hatte, gestern Nachmittag 12 1/2 Uhr gestorben. (St.A.)

Frankfurt a. M., 7. Nov. Der neue k. k. Präsidialgesandte Graf Rechberg-Rothentulowen ist im Laufe des gestrigen Mittags hier angekommen. Herr v. Profesch, Oken verläßt Frankfurt und hat die kaiserliche Regierung ihrem neuen Internuntius zur Reise von Triest nach Konstantinopel das neueste Schiff der österreichischen Marine, den nach Ihrer Maj. der Kaiserin „Elisabeth“ benannten Kriegsdampfer, zur Verfügung gestellt. Hr. v. Profesch wird in Athen landen.

Oesterreich. Wien, 8. Nov. Das Unglück, das Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Max (ältesten Bruder des Kaisers Franz Joseph) gestern Vormittag in Triest zustieß, hat, bei der besondern Achtung deren sich gerade dieser junge Fürst zu erfreuen hat, auch eine ganz besondere Theilnahme erregt. Ueber das betäubende Ereigniß erfährt man folgende Details. Der Erzherzog war auf einer Spazierfahrt; er sprang, als das Pferd scheu wurde, aus dem Wagen und stürzte besinnungslos nieder. Die herbeieilenden Menschen trugen ihn ein benachbartes Haus, wo derselbe erst nach erhaltenem Aderlaß wieder zur Besinnung kam. Die Bulleins, welche von zwei zu zwei Stunden eintreffen, ließen eine gewaltige Gehirnerschütterung befürchten. (Nach neueren Nachrichten kann eine solche aber als glücklich beseitigt angesehen werden.)

Preußen. Königsberg, 8. Novbr. Eine russische Spezialinstruktion verfügt: Bei der bevorstehenden Aushebung sind, wie bei verstärkter Rekrutierung, sämtliche Altersklassen vom 20. bis zum 36. Jahre heranzuziehen, um das größtmögliche Rekruten-Ergebniß zu erzielen.

Schweiz. Bern, 5. Nov. Bezüglich der Correction des Rheins hat schon im Jahr 1848 eine mit Oesterreich gemeinsame Expertise stattgefunden, welche zu dem Resultat führte, daß nur eine gänzliche Veränderung der Einmündung in den Bodensee eine gründliche Correction des Flussbettes möglich machen werde. Nach den in technischer und finanzieller Beziehung günstigsten Plänen könnte dieß nur durch einen Durchstich von Brugg nach Füssach erreicht werden, der den Rhein auf kürzerem Weg in den See gelangen ließe. Die Gesamtkosten sind auf 2,100,000 Fr. berechnet, von denen, wie man hofft, Oesterreich die Hälfte tragen würde. Das Opfer wäre für den großen Kaiserstaat ein kleines, im Verhältniß zu dem unberechenbaren Gewinn für die ganze Gegend.

Frankreich. Paris, 6. Novbr. Durch die bevorstehende Rückkehr der Garde nach Frankreich wird die Orientarmee um 1 Regiment Gendarmarie, 2 Regimenter Grenadiere, 2 Regimenter Voltigeure, 1 Bataillon Jäger, 1 Regiment Zuaven, 1 Regiment Fuß-Artillerie, 1 Regiment reitender Artillerie und die entsprechenden Genie- und Traincorps, also um 20,000 Mann vermindert, bleibt aber immerhin noch ungefähr 120,000 Mann stark (45 Infanterieregimenter, 10 Jägerbataillone, 9 Regimenter Cavallerie, Artillerie, Genie- und Traincorps).

Paris, 6. Nov. (A. Allg. Z.) Die in den militärischen Kreisen von Paris herrschende Ansicht, daß bis zum 15. Nov. kein russischer Soldat mehr in der Krim stehen würde, hat sich nicht bestätigt; an einen Abschluß des Unternehmens gegen die Krim in diesem Jahre ist also nicht wohl mehr zu denken. Herauszuwerfen in diesem Winter sind die Russen nicht mehr; und ihrem Abzug setzen sich jetzt dieselben Witterungsschwierigkeiten entgegen wie dem Vormarsch der Westmächte. Die Krim-Compagne muß daher entweder mit dem Frost, oder mit der guten Jahreszeit wieder aufgenommen werden. Ist die kalte Jahreszeit der Berproviantierung der Russen günstig, dann könnte es nicht unmöglich sein, daß wir die Franzosen in der Krim eine rein passive Rolle einhalten sehen, während sie die Offensive nach einem andern Kriegstheater verlegen, es sei denn, daß sie ihre krim'schen Streikräfte außerordentlich verstärken, so daß sie ohne Gefahr, trotz der Theilung, von verschiedenen Seiten aus den Angriff in umfassender Form gegen die Russen unternehmen können. Diese letztere Maßregel scheint uns für Frankreich das am natürlichsten jetzt Gebotene; wir erwarten sie daher zum nächsten Frühjahr. Die natürliche Ordnung unter den ringenden Kräften im Orient scheint so noch keineswegs gefunden, lange und blutige Kämpfe werden noch nöthig sein bis sich die aufgeregten Massen klären und sondern, das Ueberlebte vollständig angethan und beseitigt ist. Für Deutschland, dessen Zukunft in so hohem Grade bei der endlichen Lösung der orientalischen Frage theilhaftig ist, es von besonderem Interesse, daß jener große Prozeß der jetzt die Form eines Krieges zwischen Osten und Westen angenommen hat, durch nichts gestört und vor der Zeit

abgebrochen werde, so vielfach auch untergeordnete Interessen noch durch die unausbleiblich große Stürme begleitenden Wellenschwingungen getroffen werden. Nur was nach einer natürlichen Ausgleichung jener Differenzen übrig bleibt, das hat die Feuer- und Wasserprobe überstanden, nur das hat Recht zu leben und zu gedeihen. Gerade für Deutschland ist es aber von Werth, daß nur zukunftsberichtigte, nicht zur Stagnation und Verkümmern verurtheilte Elemente dort fernherhin zur Geltung kommen. Das ohne Deutschlands sofortige Einmischung ein für uns ungünstiges Resultat sich dort herausstellen möchte, ist nicht zu fürchten. Die Stellung Oesterreichs und der klare und besonnene Gang der österreichischen Politik bürgt dafür. Das einzige was noth thut ist, daß sich das übrige Deutschland einhellig und mit vollem Vertrauen an den deutschen Kaiserstaat anschließt, damit zur rechten Zeit der Ausbruch seiner Entscheidung ein um so gewaltigerer ist.

Türkei. Der Sultan sendet den Generalen, welche die Verteidigung von Kars geleitet haben, mit Brillanten besetzte Säbel, und den Offizieren Orden. Die Stadt Kars ist 3 Jahre lang von aller Steuer befreit, um die Einwohner für die Hingebung zu belohnen, die sie der Garnison bewiesen.

Constantinopel, 29. Okt. Nach Briefen aus Sebastopol vom 23. d. M. verstärken die Russen immer mehr ihr Feuer auf der Südseite: die Allirten trafen aber alle Anstalt, um ihnen nachdrücklich zu antworten. Die Franzosen bauen an 25 Batterien, 8 hatten sie bereits fertig; auch die Engländer haben schon 3 Batterien errichtet und bauen noch an andern. Man will die ganze Nordseite bombardiren, die Severnaja nicht ausgenommen. Das nördliche Plateau ist jedoch weit entfernt, und man muß, um es zu erreichen, unter einem Winkel von 25 Grad schießen. Die Allirten werden ihrerseits, glaubt man, wenig bei dem Bombardement zu leiden haben. Winter-Wohnungen sind nun schon in bedeutender Zahl vorhanden, man hat von den Trümmern Sebastopols vieles als Baumaterial verwendet. Infolge einer kürzlich eingetroffenen Depesche soll die englische Cavallerie anstatt hier zu überwintern, nun gleichfalls in der Krim bleiben. Aus England schickt man zu dem Behuf eiserne Ställe in die Krim. Die aus Eisenplatten bestehenden Stände dieser Ställe sind gefaltet und wellenförmig, damit sie das Gewicht des Daches besser tragen. Bis Kamara wird eine Eisenbahn gebaut. General Bellist hat der Armee in einem Tagesbefehl die Eroberung von Kimburn angezeigt. Darin ist die Stärke der gefangenen genommenen Garnison der Forts von Kimburn angegeben zu 1 General, 40 Offizieren und 1380 Soldaten. In den Forts gefundene Geschütze 174, Kugeln 25,000, Patronen 120,000, und Pulver jeder Art und andere Provision. Späteren Nachrichten zufolge hätte man aber in dem Arsenal und den Casematten noch an 400 Stück Geschütze gefunden, die man Anfangs nicht bemerkt hatte.

Admiral Bruat berichtet vom 27. Okt. u. A.: Während die Abtheilungen der Kanonenboote den Eingang des Bug und Dnieper bewachten, durchsuchten die kleinen Boote die Kanäle, welche von waldigen Eilanden, die der Dnieper in allen Richtungen durchschneidet, auf der Höhe von Stanislaw (zwischen Bug und Dniepermündung) gebildet werden. Nach fünftägigem Herumsuchen gelang es der Flotille den Allirten ein unangeheures für das Arsenal von Nikolajeff bestimmtes Floß nach der Rhede von Kimburn zu bringen. Dieses Floß aus Eichenholz ist 865 Fuß lang, 60 Fuß breit und 6 Fuß dick; es ist dieß eine ausgezeichnete Erwerbung für die allirten Flotten und ein dem Feinde zugefügter beträchtlicher Schaden. (Die Engländer schätzen den Werth dieses und eines zweiten kleineren Floßes, das erbeutet wurde, auf 20,000 Pf. St.)

Der geheimnißvolle Jäger.

1.

Tiefe Sommerabendsille waltete in dem grünen Thale des Connecticut. Die letzten Strahlen der scheidenden Sonne hüllten die Gipfel des dunkeln Urwaldes in ein Goldneuz und spiegelten sich in den Fenstern eines stattlichen Landhauses, welches auf dem Abhang eines sanft vom Flußufer emporsteigenden Hügels stand und von einem anmuthigen Blumengarten und reichen Fruchtbaumpflanzen umschlossen war.

Unter den hohen Kastanienbäumen, welche gleich Riesenwächtern das von Schlingpflanzen überwucherte Portal beschirmten,

sahen zwei Männer und schauten schweigend nach den sonnenbeglänzten Höhen fern im Süden hinüber, an deren Fuße der blaue Strom ruhig dahin rollte. Es waren der Besitzer des Hauses, ein begüterter Pflanzer Namens William Robertson, und sein Sohn Arthur, ein kräftiger junger Mann von 25 Jahren, auf dessen offenem, schönen Antlitz sich eine stille Freudigkeit malte, während die gebräunten, tiefgefurchten Züge seines Vaters einen eigenthümlich starren und düstern Ausdruck zeigten.

„Wie sind Frühling und Sommer so rasch dahin geschwunden!“ sagte Robertson endlich halb wie für sich. „Der Herbst naht schon mit schnellen Schritten — wie lange wird es dauern, so ist es Winter, regungsloser oder Winter!“

„O, ehe der Winter kommt, denke ich noch manchen frohen Tag zu erleben!“ rief Arthur mit leuchtenden Augen. „Noch in dieser Woche muß Ellen mit ihrem Vater hier eintreffen — sie hat es mir in ihrem letzten Briefe fest versprochen, ihren Vater begleiten zu wollen — und wenn Dein alter Freund unter Deinem Dache ist, da wirst Du auch sicherlich recht aus Herzensgrunde fröhlich sein, lieber Vater!“

Dieser schwieg eine Weile und erwiderte dann mit sanftem Tone:

„Du weißt, Arthur, wie sehr ich mich Eurer Liebe freue: war es doch endlich mein innigster Wunsch, daß Du die einzige Tochter meines Freundes Harington zu Deiner Gattin wählen möchtest — aber da sich unser Verhältniß zu England von Tag zu Tage feindseliger gestaltet und unser armes Massachusetts in nicht gar ferner Zeit vielleicht der Schauplatz eines blutigen Krieges werden kann, so scheint es mir räthlich, daß Du Deine Verbindung mit Ellen noch einige Jahre aufschiebst.“

Arthur machte eine ungeduldige Bewegung. Jener aber fuhr ruhig fort:

„Ihr seid beide noch sehr jung — es würde mich tief betrüben, wenn die rohe Hand der Wirklichkeit Euch die schönsten Träume Eures Lebens so früh vernichtete. Im Falle eines Krieges ist Ellen in ihrer Heimath am Hudson drüben sicherer als hier, zumal wenn wir unsern stillen Wohnsitz verlassen müssen, um für die Freiheit des Vaterlandes zu kämpfen.“

„Du siehst die Dinge von der ungünstigsten Seite an, lieber Vater,“ entgegnete Arthur. Von einem Kriege sind wir meines Erachtens noch weit entfernt. Einige Hitzköpfe haben ein paar Kisten Thee in's Meer geworfen, und das englische Parlament hat dieß mit einer Strenge geahndet, welche die ganze Provinz als eine schreiende Ungerechtigkeit verdammt. Die harten Massregeln werden nach einiger Zeit nebst der thörichten Theesteuer zurückgenommen werden, und die empörten Gemüther sind beruhigt. Ging es doch vor zehn Jahren mit der Stempeltaxe ebenso!“

„Gebe Gott, daß ich mich täusche“, versetzte der Pflanzer mit besorgter Miene. „Die vielen traurigen Erfahrungen, die ich im Leben gemacht habe, lassen mich die Dinge leider nicht in einem rosenfarbenen Lichte sehen!“

Nach diesen Worten kreuzte er die Arme und schaute gedankenvoll in das dämmernde Thal hinab, aus dem das Rauschen des Flusses heraufstunte.

Plötzlich sprang Arthur auf, spähte scharf nach den Baumgruppen hinüber, welche den Abhang des Hügels bedeckten und sprach mit leiser Stimme:

„Geht drunten nicht wieder der unbeheimliche Mensch, der fremde Jäger?“

Robertson blickte nach dem Punkte hin, den Arthur bezeichnete, und erwiderte mit finsterner Miene:

„Ja, wahrlich er ist es! Weiß Gott, was der verdächtige Mensch hier in dem einsamen Thale sucht, wo drei Meilen in der Runde nur fünf bis sechs Pflanzer wohnen! Sieh nur Arthur, wir er wieder nach unserm Hause herüber schießt, gleich als ob er

es mit seinen glühenden Augen in Brand stecken wollte! Wenn unser Nachbar Johnston mir nicht versichert hätte, daß es ein ganz harmloser Mensch sei, ich würde ihn längst einmal gefragt haben, weshalb er alle Augenblicke um meine Besingung herumstreiche.“

„Ich wüßte nicht, daß ich mich jemals vor einem menschlichen Wesen gefürchtet hätte“, entgegnete Arthur; als ich dem geheimnißvollen Fremden aber drüben im dichten Walde jenseits des Flusses begegnete und seine bleichen und eingefallenen Wangen und seine unheimlich blitzenden Augen in unmittelbarer Nähe erblickte, überließ mich ein leiser Schauer. Er grüßte mich mit einer fast demüthigen Miene und schien mit mir reden zu wollen, ich aber dankte ihm so freundlich, als es mir möglich war, und eilte hastig weiter. Als ich nach einiger Zeit mich umsah, sah ich ihn regungslos auf derselben Stelle stehen, wo wir zusammengetroffen waren, und starr vor sich hindblicken.“

„Ja, das Anstarren unvernünftiger Geschöpfe, Bäume, Steine und dergleichen Dinge scheint seine Hauptbeschäftigung zu sein!“ rief der Pflanzler mit verächtlichem Tone. „Während andere Leute sich im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod zu verdienen suchen, läuft er in den Wäldern umher oder liegt daheim auf der Bärenhaut!“

„Wie lange wohnt er denn schon drüben in seinem kleinen Blockhäuschen?“ fragte Arthur. „Als ich von Albani zurückkehrte, hörte ich bereits von einem alten menschenscheuen Jäger Roland und seinem wunderlichen Treiben reden.“

„Wenn ich mich recht erinnere, kam er etwa vier Monate vor Dir hier an“, versetzte Jener. „Er wollte Anfangs ein paar Ackerfelder von mir kaufen und sich dort am Rande des Waldes eine Hütte bauen; da mir aber sein Aussehen verdächtig vorkam, so schlug ich ihm seine Bitte ab, trotzdem daß unser Nachbar Johnston ein gutes Wort für ihn einlegte. Der letztere überließ ihm dann das Grundstück, auf dem er jetzt wohnt. Ich bin recht froh, daß ich meine Felder behalten habe; der Mensch kommt mir trotz aller Versicherungen unsers Nachbarn doch äußerst verdächtig vor.“

„Weiß man denn nichts weiter über seine Verhältnisse?“ forschte Arthur weiter.

„Wie sollte man? Er spricht ja kaum alle acht Tage mit demjenigen, der ihn am besten kennt, das heißt mit unserm Nachbar Johnston, und wenn er bei diesem einen Besuch macht, so redet er keine zehn Worte. Fragen nach dieser oder jenen Sache und einige Bemerkungen über Jagd und Ernte sind Alles, was über seine Lippen kommt. Seltsamer Weise ist er von Allem unterrichtet, was in der ganzen Gegend vorgeht. Will Johnston ihm einmal eine Neuigkeit erzählen, so nickt Jener mit dem Kopfe und berichtet in einigen abgerissenen Sätzen, was geschehen ist oder was geschehen wird.“

„Ich begreife nur nicht, wovon er lebt“, entgegnete Arthur. „Sein kleines Maisfeld liefert ihm ja kaum ein paar Hände voll Körner, und von dem gelegentlichen Jagen im Walde kann er sich unmöglich ernähren.“

„Ich begreife es ebenso wenig“, erwiderte Robertson kopfschüttelnd, „mir ist der ganze Mann ein Räthsel. Es sollte mich freuen, wenn wir nie etwas Schlimmeres von ihm zu sagen wissen“, setzte er mit finsternem Blick hinzu; „seitdem die unheimliche Gestalt durch unser schönes Thal schleicht, dünkt es mir immer, als müßte sich über kurz oder lang etwas Schreckliches begeben.“

Das Gespräch der Beiden ward hier durch den Pflanzler Johnston unterbrochen, einen wohlgenährten Bierziger mit vollem, freundlichem Gesicht, welcher nächst Robertson für den wohlhabendsten Mann in der ganzen Gegend gehalten wurde. Da seine Besingung an die des Letztern grenzte, so verging kein Tag, an welchem sich Beide nicht sahen und sprachen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Frankfurt, 8. Nov. Heute bildet ein Vorfall hierorts das allgemeine Stadtgespräch, der als Curiosum seiner Originalität wegen auch auswärtigen Lesern nicht uninteressant sein dürfte. Eine alte sehr schwerfällige Droschke, einem Beamten der Taunusbahn gehörig, sollte nach dem 2. gute Stunden von hier entfernten nassauischen Städtchen Höchst gebracht werden. Der Eigenthümer kam auf den sonderbaren Einfall, in Gegenwart mehrerer anderer Personen zu behaupten, es sei nicht möglich, daß ein Mensch in 6 Stunden besagte Droschke auf der Landstraße ohne jede weitere Hülfe nach Höchst ziehe, und erbot sich zu Bekräftigung seiner Meinung zu einer Wette. Diese wurde sogleich von einem andern Beamten der Taunus-Bahn angenommen, der 25 fl. wettete, daß die Droschke durch einfache Manneskraft an das besagte Ziel in kürzerer Zeit als 6 Stunden gebracht werden könne, während der Eigenthümer selbst, die ganze Droschke und noch 100 fl. in Baar, für das Gegentheil einsetzte. Ein stämmiger Droschkenkutscher ließ sich bald bereit finden, das Wagstück zu unternehmen, und zog, nachdem er gefrühstückt und sich noch mit einigen Stärkungsmitteln versehen, die Droschke in nicht ganz 3 Stunden auf der ziemlich coupirten Landstraße nach Höchst. Zwei Gendarmen, ein Frankfurter und ein Nassauer, sowie eine große Volksmenge, die fortwährend noch Wetten abschloß, begleiteten ihn. Der gewinnende Beamte strich ruhig seine 100 fl. ein, nahm Besitz von der Droschke, schenkte dem kräftigen Droschkenkutscher die seinerseits eingesetzten 25 fl. und war mit demselben schon vor Verlauf von 6 Stunden zu Eisenbahn wieder hieher zurück. Heiß mag es dem Ziehenden wohl geworden sein, denn er warf ein Kleidungsstück nach dem andern unterwegs ab und langte zur allgemeinen Belustigung fast ganz in Naturalibus mit seiner Droschke in Höchst an, doch hat er glänzend bewiesen, was Manneskraft und Ausdauer bewirken können.

Als der beim Sturm auf den Malakoffthurm verwundete General Bosquet vom Schlachtfeld weggeführt wurde, ruhte er einen Augenblick nahe an der Stelle aus, wo er blessirt worden war. Da ging ein Juave vorüber und fragte nach dem Namen des daliegenden Offiziers. „Ach!“ rief er — als er gehört, daß es Bosquet sei — „wenn sie uns Solche tödten . . .!“ In demselben Moment reißt eine Kugel dem armen Soldaten ein Bein weg. Er fällt, schleppt sich noch zum General hin, der einige herzliche Worte an ihn richtet, und stirbt mit den Worten: „Ich bin reichlich belohnt!“

Haller Fruchtpreis vom 10. Nov. 1855.

Kernen	Mittelpreis per Simri	2 fl. 43 fr.
Gemischtes	„ „ „	1 fl. 51 fr.
Roggen	„ „ „	2 fl. 3 fr.
Dinkel	„ „ „	— fl. — fr.
Haber	„ „ „	— fl. 45 fr.
Berste	„ „ „	1 fl. 36 fr.

Alizarin-Tinte.

Diese neu entdeckte Composition verdient mit Recht als die bis jetzt bekannte beste und vollkommenste Tinte empfohlen zu werden. Die Hauptvorzüge derselben sind: daß sie, frei von Säure, sich vorzüglich für Stahlfedern eignet, die von ihr nicht angegriffen werden. Sie fließt, wohlthätig für's Auge, in schöner blaugrüner Farbe äußerst leicht aus der Feder und verwandelt sich sehr bald in's tiefste Schwarz. Sie bildet weder eine Kruste an den Stahlfedern, noch einen Bodensatz in den Tintengefäßen. Sie ist unzerstörbar und widersteht den Einwirkungen von Säuren, Dämpfen und der Zeit und schimmelt nie. Endlich dient solche gleichzeitig als eine vorzügliche Copier-Tinte, die trotz ihrer Dünnschichtigkeit eine vollkommene, schöne Copie liefert.

Verkaufs-Niederlage von diesem neuen Fabriat befindet sich in ganzen und halben Flaschen à 36 u. 21 fr. für Gmünd bei G. Schmid, Buchhändler.